

## **DIE PRESSEFREIHEIT IN ARMENIEN: PROBLEME UND PERSPEKTIVEN**

Analytiker, Experten, Politiker und auch die Menschen auf der Straße denken an die Schließung des Fernsehsenders „A1+“, wenn sie über Pressefreiheit sprechen. Im Jahr 2002, als der Sender geschlossen wurde, war der Protest wirklich groß. Und er ist bis heute nicht zum Erliegen gekommen. Die mittlerweile sieben Jahre währenden Bemühungen von „A1+“, Verbündete unter den Konkurrenten zu gewinnen, war nicht von Erfolg gekrönt. Selbst ein Urteil des Europäischen Gerichtshofes für Menschenrechte führte nicht dazu, dass der Fernsehkanal wieder senden kann. Warum? Weil das Problem nicht „A1+“ selbst ist. Der Sender ist nur ein typisches Beispiel dafür geworden, wie tief die Probleme der Pressefreiheit in unserem Land sind.

### **Selbstzensur von Massenmedien und finanzielle Unabhängigkeit**

Sooft die Redakteure auch behaupten, dass ihre Zeitungen nicht einem bestimmten politischen oder anderen Nutzen dienen und sooft wir auch in den Zeitungen auch die Selbsteinschätzung „frei“ oder „unabhängig“ lesen: Es ist schwer, an die Unabhängigkeit der armenischen Printmedien zu glauben. Einfachste Berechnungen machen deutlich: Eine Zeitung mit einer Auflage von dreitausend Stück pro Tag kann ihre Ausgaben nicht decken. Wie soll sie Gewinn machen? Jeder weiß, dass die Werbeanzeigen in den Printmedien billig zu haben sind. In der Regel ist es für Werbekunden nicht attraktiv dort Anzeigen zu schalten. Sogar die Tageszeitung „Haykakan Jamanak“, die über die stärkste Auflage verfügt, dient offen einer politischen Kraft. Nichteinmal diejenigen, die behaupten, die armenischen Zeitungen seien so frei, dass sie mutig jeden kritisieren wie sie wollen, sprechen davon, dass die Printmedien in unabhängig sind. Ganz im Gegenteil: Sie sind extrem polarisiert und abhängig. Es gibt nur wenige Ausnahmen, nämlich wenn zuvor ein Nebel von Ausgewogenheit und Objektivität geschaffen wurde. Eines ist jedoch unbestreitbar: Die Printmedien konnten sich wirtschaftlich in Armenien bislang nicht etablieren.

Die elektronischen Massenmedien, die keine Probleme haben sich zu finanzieren, werden allerdings weiterhin vollständig kontrolliert. Keine unabhängige Einzelperson oder Organisation konnte während der letzten Jahre eine TV- oder Radiofrequenz erwerben. Diese wurden ausschließlich solchen Kräften zur Verfügung gestellt, die zu kontrollieren sind. Die behördliche Kontrolle über den Rundfunk wird sich auch in den nächsten Jahren fortsetzen. Auch die Einführung des digitalen Fernsehens wird keine alternativen Anbieter in den Markt bringen. Im Falle von Öffentlichen Rundfunks ist die allein schon die staatliche Finanzierung Garant dafür, dass diese Medien nicht unabhängig sein können. Die voreingenommene, subjektive Kommentierung von Ereignissen in den übrigen Fernsehsendungen, die offensichtliche Indoktrinierung insbesondere in Vorwahlzeiten ist unbestreitbar. Die Rasiosender sind entpolitisiert und werden in diesem Kontext nicht betrachtet.

### **Gewaltdelikte, steuerrechtliche und juristische Unterdrückung**

Es ist eine Sache, die Arbeit der Massenmedien einfach zu unterbinden oder zu verbieten. Es ist eine andere Sache, so zu tun als ob es keine Alternative zu diesem Vorgehen gäbe. Diese „halbdemokratische“ Methode wird auch in anderen Staaten angewendet. Die permanente steuerrechtliche Verfolgung der Tageszeitung „Haykakan Jamanak“, die Anschuldigungen gegen die Tageszeitung „Hayq“ und die erzwungene Auskunftspflicht zur Vervollkommnung von Gerichtsakten sind solche Fälle. Auch der Beschluss des öffentlichen Rundfunkrates, demzufolge dem Radiosender „Azatutyun“ („Freies Europa“) seit August 2009 die Möglichkeit genommen wurde, Sendungen im öffentlichen Rundfunk zu senden, ist hier zu nennen. Vor den Wahlen 2008 wurde die Sendereichweite von Radio „Azatutyun“ kurzerhand eingeschränkt.

Am besorgniserregendsten im Hinblick auf die Pressefreiheit sind jedoch Gewaltakte gegen Journalisten. Allein zehn Fälle im Verlauf eines Jahres sind schon eine alarmierende Kennziffer. Noch schlimmer ist es, dass die Fälle fast nie aufgedeckt werden, und niemand gestraft wird. Es ist, als ob diejenigen, die Journalisten mit Hilfe ihrer Fäuste ihren Standpunkt klarmachen wollen, genau wissen, dass es Menschen gibt, die solches Verhalten gutheißen. Vor einigen Monaten, als der Redakteur der elektronischen Zeitung „Armenia Today“, Argishti Kiviryan, Opfer einer Gewalttat wurde, verlautbarte selbst der Präsident, dass die Rechtsschutzorgane die Tat in kurzer Zeit aufzuklären hätten. Ein Experte des Komitees für Meinungsfreiheit, Mesrop Harutyunyan, äußerte, dass eines klar sein: Eenn der Präsident sich so äußerst, werde die Tat nicht aufgeklärt. Die pessimistischen Vorhersage von Mesrop Harutyunyan wurde Wirklichkeit.

## **Perspektiven**

In der Rangliste „Pressefreiheit 2008“ der NGO „Journalisten ohne Grenzen“ wird Armenien auf Platz 102 von 173 geführt. Innerhalb eines Jahres ist das Land von Platz 77 zurückgefallen. In der Rangliste von „Freedom House“ wird Armenien auf Rang 151 geführt. Auch hier ist es im Vergleich zur Kennziffer des Vorjahres zurückgefallen. „Freedom House“ zählt Armenien zu den „Nicht Freien“ Ländern. „Unabhängiger Journalismus wird in diesen Ländern weder im politischen, gesellschaftlichen noch wirtschaftlichen Bereich begünstigt oder garantiert“, steht Jahresbericht dieser Organisation.

In diesen Ranglisten wird Aserbaidtschan regelmäßig auf schlechteren Plätzen geführt als Armenien. In Armenien bietet dies Anlass zu großer Freude. Man gewinnt den Eindruck, unsere Presse sei völlig unabhängig ist, solange in Baku mehr Journalisten verprügelt werden als in Eriwan.

Unseren Staat stört eine unabhängige Presse eher, als dass er sie schätzt. Dabei sind Pressefreiheit und Demokratie in unserem Land zwei Prozesse, die in enger Verbindung zueinander stehen. Eine freie Presselandschaft ist Grundstein der Demokratieentwicklung. Pressefreiheit in Armenien noch eine Mythos, aber realisierbar.

Autor: Karlen Aslanyan